

Warum diskriminierungsarme Sprache?

An der Universität Rostock wird Vielfalt als Chance begriffen - eine fair gestaltete Sprache hilft dabei, Diskriminierungen abzubauen und zu verhindern.

Die hier zusammengetragenen Hinweise sollen dazu beitragen, den Sprachgebrauch nach innen und außen diversitätssensibel und geschlechtergerecht anzupassen - zum Beispiel in Dokumenten, Handouts, Hausarbeiten, Reden oder dem Internetauftritt, aber auch in Seminaren und Vorlesungen in Forschung und Lehre an der Universität Rostock. Daneben ist es wichtig auch in der gesprochenen Sprache sowie bei der Auswahl von Bildmaterial darauf zu achten, keine Stereotypen zu reproduzieren.

Rechtliche Grundlagen

Die Sensibilisierung für diskriminierungsfreie Sprache ist eine präventive Maßnahme im Sinne der Schutzpflichten nach § 12 des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG). Ebenso fällt sie unter die Aufgaben des § 3 Abs. 2 des Landeshochschulgesetzes Mecklenburg – Vorpommern (LHG M-V).

Wir empfehlen allen Hochschulangehörigen die hier aufgeführten Sprech- und Schreibweisen, um eine eindeutige und vor allem inklusive Sprache in Medien sowie internen und externen Texten zu ermöglichen.

Sprache bildet nicht nur gesellschaftliche Strukturen ab, sondern prägt auch unsere Wahrnehmung. Ein fairer Sprachgebrauch trägt damit aktiv zur **Gleichberechtigung** der Geschlechter und einer **wertschätzenden Ansprache aller** bei und bildet einen zentralen Beitrag für eine **Vielfalt anerkennende Hochschulkultur** an der Universität Rostock.

Weitere Informationen und Beispiele können Sie dem Leitfaden „Hinweise für eine diskriminierungsarme Sprache an der Universität Rostock“ entnehmen.

Diskriminierungs- arme Sprache

an der Universität Rostock



Universität Rostock

Koordination für Vielfaltsmanagement

Sitz Universitätsplatz 1
 Raum 013
 18055 Rostock
Telefon + 49 (0)381 498-1313
E-Mail karolin.hansen2@uni-rostock.de

Mehr Informationen unter:
<https://www.uni-rostock.de/universitaet/vielfalt-und-gleichstellung/vielfalt-und-antidiskriminierung/>

Geschlecht

Die deutsche Sprache spiegelt das etablierte binäre Geschlechtersystem wieder, welches von zwei klar bestimmbar Geschlechtern ausgeht. Aktuelle Forschungen und Rechtsprechungen des Bundesverfassungsgerichtes zeigen aber, dass es eine Vielzahl geschlechtlicher Identitäten gibt. Mit einer gendersensiblen Sprache sollen Frauen, Trans*- und Inter*- Personen sowie Männer gleichwertig dargestellt werden, um stereotype Rollenbilder und Vorstellungen von Geschlechtsbinarität aufzuheben.

Mittel, Hinweise und Formen

- **Ansprache, Begrüßung oder Verabschiedung:** Paarbezeichnung (Studentinnen und Studenten; Professorinnen oder Professoren)
- **Fließtexte:** Paarbezeichnung und Gender-Sternchen* (Student*innen, Dozent*innen)
- **Wissenschaftliche Texte und Literaturverzeichnisse:** vollständige Angabe von Personennamen (anstatt „Muster, H.“ Vornamen mit anführen: „Muster, Heike“)
- **Angabe von akademischen Graden und Titeln:** Geschlecht konkret mit angeben (Professorin, Frau Prof., Prof.in, Prof.', Prof*in / Diplom-Ingenieurin, Frau Dipl.-Ing., Dipl.-Ing.in, Dipl.-Ing.', Dipl.-Ing*in)
- **Gendersensible Ausformulierung:** Neutralisation von Bezeichnungen (Person, Mensch, Lehrkraft bzw. Studierende, Ansprechpersonen, Lehrpersonal) und Umformulierung von Sätzen

Alternativen für diskriminierungsarme Umformulierungen

| Anstatt... | Sagen Sie gerne... |
|---|---|
| Man hat einen Freiversuch. | Alle Studierenden haben einen Freiversuch. |
| Man muss darauf achten, dass... | Es muss darauf geachtet werden, dass... |
| Wie kann man sich als Frau am besten auf eine Karriere als Wissenschaftler vorbereiten? | Wie können Sie als Frau sich am besten auf eine Karriere als Wissenschaftlerin vorbereiten? |
| Jemand muss studentischer Prorektor werden. | Das studentische Prorektorat muss durch eine Person der Studierendenschaft besetzt werden. |

Sexuelle Orientierung

Die Facetten möglicher sprachlicher Diskriminierung sind auch in Bezug auf die sexuelle Orientierung breit. Sie reichen von der Benutzung des Wortes „schwul“ als Schimpfwort bis zu unabsichtlichen Äußerungen, in denen Heterosexualität die Normalität darstellt: z. B., wenn ein Kommilitone gefragt wird, ob er eine Freundin hat oder bei einer Tagung zwei Platzkärtchen für „Frau-“ und „Herr Muster“ stehen, weil Frau Muster angab, zu zweit anzureisen.

Für einen fairen Sprachgebrauch sollten Sie

- sich die Möglichkeiten anderer **Lebens- und Liebesentwürfe** bewusst machen
- eine Verwendung von Wörtern wie „schwul“ oder „homo“ mit negativer Konnotation und als **Schimpfwort vermeiden**
- weder positive noch negative **Stereotype** weitertragen, nicht pauschalisieren und **sexuelle Orientierung nicht an äußerlichen Merkmalen festmachen**

Physische und psychische Beeinträchtigungen

Wenn über Menschen mit Beeinträchtigungen gesprochen wird, ist dies meist eher von den Vorstellungen Nichtbehinderter geprägt als von Menschen mit Behinderung selbst. Im schlimmsten Fall wird der Ausdruck „behindert“ als Abwertung für Personen genutzt, die nicht in die Norm passen. Auch eine Bezeichnung Einzelner als „die oder der Behinderte“ ist diskriminierend, da eine Reduzierung ausschließlich auf die Behinderung stattfindet. Generell können Sie die Formulierung „Menschen mit Behinderung“ verwenden. Die dahinterstehende Bewegung fordert, bei Formulierungen den Menschen an erste Stelle zu setzen und nicht bestimmte Merkmale.

Alternativen für einen diskriminierungsarmen Sprachgebrauch

| Anstatt... | Sagen Sie gerne... |
|--|--|
| Person X ist an den Rollstuhl gefesselt. | Person X fährt / benutzt einen Rollstuhl. |
| Person X leidet an ABC. | Person X hat die Behinderung / lebt mit der Krankheit ABC. |
| Pflegefall | Mensch mit Assistenzbedarf |
| Taubstumm | gehörlos, taub |
| Sehschwäche, sehgeschädigt | sehbeeinträchtigt |
| psychisch gestört, geisteskrank | psychisch beeinträchtigt |

Herkunft und Nationalität

Mittels Sprache können Menschen aufgrund ihrer (vermeintlichen) ethnischen Zugehörigkeit oder äußerer Merkmale, z.B. der Hautfarbe, subtil oder offen diskriminiert werden. Die Frage „Wo kommst du her?“ kann etwa ausdrücken, dass die gefragte Person nicht zur eigenen gesellschaftlichen Gruppe zugehörig gesehen wird. Offener zeigt sich ein diskriminierender Sprachgebrauch bei der Verwendung von Begriffen mit kolonialem Ursprung sowie Wörtern wie „Asylant*in“ oder „Zigeuner*in“. Als Beleidigungen angewendet handelt es sich hierbei um Musterbeispiele für Rassismus in der Alltagssprache.

Alternativen für einen diskriminierungsarmen Sprachgebrauch

| Anstatt... | Sagen Sie gerne... |
|------------------------------------|---|
| Zigeuner*in | Sinti und Roma (männl.: Sinto / Sinti [Pl.], Rom / Roma [Pl.]; weibl.: Sintiza / Sintize [Pl.], Romni / Romnja [Pl.]) |
| Asylant*in | Geflüchtete*r, Person mit Migrationsbiografie, Migrant*in |
| Farbige*r, Dunkelhäutige*r | Person / People of Color, PoC (dies ist eine Selbstbezeichnung) |
| Ich bin kein*e Rassist*in, aber... | Nichts |

Anrede

Wenn Sie sich, z. B. aufgrund eines internationalen Namens oder unbekannter geschlechtlicher Identität, unsicher sind, wie Sie ihr Gegenüber beim Schreiben von E-Mails, in Reden oder bei öffentlichkeitswirksamer Kommunikation begrüßen sollen, können Sie ihre Anrede mit folgenden Tipps diversitätssensibel gestalten.

Anrede einzelner Personen

- „Hallo“ / „Guten Tag“ / „Guten Abend“ + ggf. Titel, Vorname, Nachname
- „Liebe*r“ / „Sehr geehrte*r“ + ggf. Titel, Vorname, Nachname

Anrede mehrerer Personen

- „Liebe“ / „Sehr geehrte“ + Studierende / Beschäftigte / Interessierte / Professor*innen / Teilnehmer*innen
- „Liebes“ / „Sehr geehrtes“ + Team / Publikum / Kollegium / Rektorat